

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

Nachrichten Wiesbaden 11.11.2014

Metzler-Stiftung untersucht Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder



Werden zweisprachig aufwachsende Kinder in der Kita besonders gefördert, sind die Fortschritte deutlich messbar.

Archivfoto: dpa

Von Christina Eickhorn

WIESBADEN/FRANKFURT - Die Sprachförderung mehrsprachiger Kinder ist wirksam – setzt aber ein intensives Training der pädagogischen Fachkräfte voraus. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung der Frankfurter Metzler-Stiftung und des „ZNL Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen“ in Ulm.

Im Mittelpunkt der Untersuchung standen rund 140 mehrsprachige Kinder im Alter von drei Jahren aus Kindertagesstätten der Träger Awo Wiesbaden/Frankfurt, Xenia Wiesbaden und Kita Frankfurt. Mehr als 40 Erzieherinnen und Erzieher hatten verschiedene Fortbildungen besucht, um die Kinder in ihrem Alltagsleben der Kindertagesstätten sprachlich besonders zu fördern.

- **„MAUS“-PROJEKT IM ÜBERBLICK**

Die Abkürzung „MAUS“ steht für „mehrsprachig aufwachsende Kinder sprachlich fördern“.

In einem Zeitraum von über einem Jahr wurde die Entwicklung der kindlichen Sprachleistung im Zusammenhang mit der Entwicklung des sprachförderlichen Verhaltens der Erzieher untersucht.

Zu Beginn von MAUS sind die meisten Kinder gerade frisch in die Kita gekommen. 93 Prozent von ihnen sind in Deutschland geboren. Alle sind (mindestens) zweisprachig aufgewachsen.

Häufigste Sprachen sind Türkisch (18%) und Arabisch (10%). Hinzu kommen 30 weitere Sprachen.

In der Untersuchung erwies sich ein intensives Training als wirksam, das mit Hilfe des „Heidelberger Interaktionstrainings für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder“ durchgeführt wurde. Es findet über eine längere Zeit statt, enthält viele übende und reflexive Elemente und unterstützt so intensiv die alltägliche Umsetzung.

Kinder aus 13 Nationen

Mit Erfolg: „Die Fortschritte, die wir beobachten konnten, sind unglaublich“, berichtet Sabine Kaste. Die 33-Jährige ist seit zehn Jahren Erzieherin der Awo-Kita „Philipp-Holl“. Alleine in ihrer Gruppe betreut sie Kinder aus 13 unterschiedlichen Nationalitäten. Sie kommen aus Marokko, Jordanien, der Türkei, Russland, der Ukraine oder Afrika. Um alle auf ein ähnliches Sprachniveau zu bringen, bedarf es bei einigen einer besonderen Förderung. Diese konnte Kaste nach dem Besuch der Fortbildungsmaßnahmen gezielter und effektiver umsetzen. Sie war eine von mehreren Pädagogen, die ein praxisorientiertes Interaktionstraining mit sechs Fortbildungstagen absolviert hatte. Die zweite Test-Gruppe besuchte lediglich eine eintägige Fortbildung, in der dasselbe Wissen nur theoretisch vermittelt wurde. Die den Erziehern der ersten Gruppe zugeordneten Kinder hatten einen messbaren Vorteil gegenüber der zweiten Gruppe. „Sie sprachen mehr, hatten einen größeren Wortschatz und verwendeten komplexere grammatische Formen“, sagt die Sprecherin der Metzler-Stiftung, Dorothea Wallach.

Diesen Effekt kann auch Kaste von der Philipp-Holl-Kita bestätigen: „Seit ich die neuen Kenntnisse der Fortbildung anwende, erzählen die Kinder viel mehr. Sie sind viel offener und mutiger als zuvor.“ Dies liege daran, dass die Erzieherin viel bewusster und reflektierter mit den Kindern übe. „Ich lasse mir mehr Zeit, höre länger zu“, sagt die 33-Jährige. An den Seminaren der Metzler-Stiftung habe ihr am meisten die Video-Supervision gefallen. Hierbei konnte sie dank der Aufnahmen selbst beobachten, wie sie mit den Kindern interagiert, und bekam von den Seminarleitern „nützliche und praxisnahe Tipps“ zur Verbesserung.

Interaktion optimieren

Dementsprechend positiv fällt ihr Fazit aus: „Der Gewinn aus der Fortbildung ist enorm. Sie sollte deshalb fester Bestandteil jeder Ausbildung sein“, so Kaste. Und auch die Vorstandsvorsitzende der Metzler-Stiftung, Sylvia von Metzler, ist von den Untersuchungsergebnissen überzeugt. Sie zeigten deutlich, wie sich die Sprachkenntnisse bei mehrsprachigen Kindern verbessern, und es sich deshalb „lohnt, das sprachliche Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkräfte weiter zu entwickeln und zu optimieren“.